

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.9/9
Datum:	17. April 1859, vormittags

### **Predigt über Johannes 19,4.5**

Wir haben, meine Brüder und Schwestern, mit einander die Bedeutung gesehen des Brandopferalters. Wir haben zum Schlusse vernommen, dass, wenn nicht der Geist Gottes selbst es dem Moses so eindringlich gesagt hätte: „Du sollst ihn machen nach dem Bilde, das du auf dem Berge gezeigt worden ist“, so würde er sich doch an des Altars Gestalt, wenn es nun wirklich drum ging ihn so zu machen, geärgert haben, ja, er würde durch des Teufels Einraunen es für eine Gottlosigkeit und Ketzerei gehalten haben, dem Brandopferalter solch eine Gestalt zu geben, wie der Herr gesagt hat: „Hohl sollst du ihn von Brettern machen.“ Aber er, der seine Gestalt auf dem Berge dem armen Sünder zeigt, er hat erworben den Heiligen Geist, dass gegen alles fleisches Vorwitz an der arme Sünder eben in der allerhässlichsten und allerschwächlichsten Gestalt seines Bürgen und Mittlers ihn am meisten anbetet.

Ich muss einen Heiland haben, der da weiß, aus Erfahrung weiß, wer ich bin. Ich muss einen Heiland haben, der hat sein wollen, was ich bin. Wir müssten einen Heiland haben, der es ausgesöhnt hat, was wir sind. Wir müssten einen Heiland haben, der Mittler mit uns haben konnte, indem er in allen Dingen versucht wurde, gleich wie die Seinen, die da lagen, zerschmettert unter dem Blitz und Donner des Gesetzes Gottes. Wir müssen einen Heiland haben, der, indem er Mitgefühl hat, zu helfen versteht; und also hilft er uns, also hilft er den Seinen, wenn er sich ihnen offenbart als ihren Bürgen, wenn er sich ihnen offenbart, nicht in einer Herrlichkeit, die wir noch nicht fassen können, sondern sich offenbart in seines Kreuzes Gestalt, sich offenbart also, wie er sich uns zeigt auf dem Berge Golgatha.

Meine Brüder und Schwestern! die Worte des Herrn zu Mose: „Hohl von Brettern, sollst du ihn machen, wie dir auf dem Berge gezeigt worden ist“ – sind auch zu uns gesagt, gelten auch uns. Es kann kein Mensch, weder gelehrter, noch ungelehrter, weder frommer, noch gottloser, es bleiben lassen, immerdar dem Brandopferalter eine andere Gestalt zu geben, als auf Golgatha gezeigt worden ist. So muss es uns dann stets vorgehalten werden in der Predigt, dass wir der wahren Gestalt Christi eingedenk bleiben, dass eingegraben sei in der Seele sein Bild, wie er wahrhaftig in den Gemeinde und vor dem Thron des Vaters waltet.

Es kommt nun die Frage – wenn der Mensch ein wenig nachdenkt, nur ein wenig sich vorsieht, wo er hingeht, es kommt die Frage auf: *Hast* du einen Heiland? Ist er *dein* Heiland? Kannst du darauf ruhig und getrost sterben? Der Aufrichtige schaudert zusammen: „Wäre er mein!“ – Wenn der Brandopferalter, wenn die Schlachtbank dir vorgehalten wird als hohl und von Brettern um deinetwillen – was lässtest du dir dann einen andern Christum vormalen, als dir das Evangelium predigt. Der Teufel macht dass du dich viel zu viel mit dir selbst beschäftigst und abgibst. „Ja, ja, wie werde ich dann errettet werden?“ – Ist dir deine Verlorenheit ernst, ist es dir ernst gebahnte Wege zu machen in deinem Herzen oder von deinen Füßen, ist es dir ernst vom Sichtbaren abgesehen zu haben und in Gerechtigkeit vor Gott einherzugehen; bist du verloren, weil du nicht mehr kannst – hier im Herzen wird es nicht gefunden, im Gefühle wird es nicht gefunden, auch nicht, dass du in deinen Sünden sitzen bleibst, damit kommst du nicht zur Ruhe! Du hast nicht zu fragen, was wir sind –

wenn es um deine Seligkeit zu tun ist, frischweg bekannt, was wir sind, aber dann auch geschaut auf Christum Jesum, wer er ist, was er für uns hat sein, leiden und durchmachen wollen, was er für uns bezahlt und erworben hat. Nicht auf die eigene Schuld geschaut, sondern auf die Summe, die der Mittler für uns anbringt, nur da muss und kann ich wissen, ob meine Schuld bezahlt sei. Wenn der Herr es uns in Gnaden gibt, dass wir in Frieden und Ruhe das Wort Christi, das Wort vom Kreuz vernehmen können, so wollen wir die Gelegenheiten, die uns noch geboten werden heute und am Karfreitag Abend dazu benutzen, kürzlich das eine und andere von dem allerheiligsten Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi durchzugehen, auf dass wir es wenigstens *hören*, und gebe Gott, es dann auch im Gedächtnis behalten, namentlich in Anfechtung, Angst, Not, auf dem Todbette, was der Herr ist für die Seinen als leidenden und sterbenden Immanuel.

Lasst uns, meine Brüder und Schwestern, uns vornehmen:

### **Johannes 19,4.5**

Jesus lebt, zur Rechten des Vaters sitzt er, und er vertritt uns als einiger Hoherpriester und König, und mit seinem Geist, seiner Gnade, seiner Majestät, seiner Macht ist er allerwärts. So weit die Welt ist hat er sein Reich aufgerichtet und er klopft an und spricht: „Mache auf, meine Schwester, meine Braut!“ Da möchtest du denn die Türe gerne zuhalten, weil du so hässlich bist, weil deine Gestalt so verabscheuungswürdig ist. Und da er anklopfte, hast du zu dir selbst, indem du zusammenschreckst, gesagt: „Ach, siehe, welch ein Mensch, was bin ich doch für ein Mensch! Also ein Scheusal, – meine Brüder, meine Schwestern, ein Scheusal bin ich!“ Und es hat alles nichts geholfen, nicht Furcht vor Strafe, nicht die Furcht vor der offenen Hölle, nicht die Furcht Gottes, die Furcht vor seiner Majestät, nicht Himmel, nicht Hölle hat geholfen, sondern du hast dir selbst die scheußliche und verabscheuungswürdige Gestalt zugebracht mit deinen Sünden, mutwillig gegen alles Licht, gegen alle Warnung, gegen alles heilige Versprechen und Vorhaben an, – o, du hast den fest beschwornen Bund so oft zerrissen, aufs Neue zerrissen! Ach, siehe, welch ein Mensch! Ha die Teufel beschimpfen dich und lachen dich brav aus: „Da hast du jetzt, da heiliges Kind Gottes, mal unsern Willen getan. Meinst du es sei jetzt noch etwa Hoffnung von Seligkeit für dich da? Hör nur auf mit deinem Gebet, mit Deinem Glauben, mit deinen Versprechungen. Siehe, welch ein Mensch bist du! Der undankbarste Mensch! Gott hat dich also in der Gnade wieder hergestellt, hat dich herrlich und schön gebildet in dieser Gnade, und du hast nunmehr Alles in den Grund zerrissen! Ja du trugest einem Purpurmantel, du warst ein König und eine Königin, was hast du nicht gejauchzt vor dem Herrn und und seiner Gnade in der vorigen Zeit von Bekehrung – aber ach dieser Purpurmantel, aller Schmutz von Mäusen und Würmern ist drangekommen! der steht dir fein! – und du wolltest herrschen? Wolltest die Sünde mit Zweig und Wurzel ausrotten? Wolltest leben und regieren mit Christo? Heilig leben? – Das ist vorbei!“ Armer Mensch! Elender Mensch ich, so schreit ein Apostel (Röm. 7,24). – Ja, einmal stand er da, das erste Wunder der Schöpfung Gottes, strahlend im Lichte des Bildes des Ewigen; aber seitdem er gelernt hat vom Teufel, was Gutes und Böses ist, – habe alles vom Menschen gesagt – das Ende ist: er war, ist und wird sein: *Mensch*. – Erwarte vom Menschen nichts anderes, als was menschlich ist; erwarte von dir selbst nichts anderes, als was menschlich ist. – Ach könnten wir das! Es wäre für Teufel, Sünde und Tod kein Beikommen an uns, könnten wir es für wahr halten und glauben, dass wir seien: *Menschen*. Nun sind wir aber etwas mehr, bestimmt etwas mehr. Daher alle diese Tränen, dass wir etwas mehr sind als Menschen. – Aber wohlan, so viel als Gott seinen Auserwählten davon offenbaret, dass sie sterben auf den Trost: „Ihr Schafe, Schafe meiner Weide, *Menschen* seid ihr, aber ich bin euer Gott.“ – So viele, als Gott hat auserwählt, es ist ihnen zu offenbaren, dass und wie sie Menschen sind, so viele werden wahrhaftig vor Gott zum Scheusal, so viele stehen da mit dem Spottmantel und ihr königliches Zepter ist geworden ein Rohr-

stab. Da stehen sie gebunden, der Rücken ist ihnen aufgerissen und alles zarte Fleisch; da stehen alle Juden, alle Teufel und schreien: „Ans Kreuz mit ihm! Ans Kreuz mit ihm!“ Er ist verloren! Er ist verdammt! – und der Mensch, wie ist seine Krone selbst zur Dornenkrone geworden! Wie läuft diesen Dornen Blut und Schweiß den Haaren und Schläfen entlang! Er muss zur Hölle! Zur Hölle sage ich: Ob Bettler, ob König, ob Chorjunge, ob Papst, ob Pastor oder Küster, ob Gelehrter oder Ungelehrten, ob äußerlich nach der Welt sittsam, oder nicht sittsam, ob Essäer oder Pharisäer, ob Hurer ob Zöllner, vor Gott ist alles, alles *Mensch*, und er lässt sich nicht täuschen; nein, er weiß, ob der Mensch es auch vor Gott ableugnen will, er weiß, was im Inneren des Herzens liegt und in den Nieren verborgen (liegt) schläft, er kennet uns bis aufs tiefste Gebein, und ob man vor der Welt kann Jahre lang sittsam sein – vor Gott, vor Gott, der eine, wie der andere, ein Scheusal ist er, und ist es nicht an den Tag gekommen, so ist es lauter Barmherzigkeit.

Wem es aber Gott offenbart, dem gibt er es aus Gnaden, dass er als ein Scheusal gebracht wird auf Gabbatha, da wirst du aber die Dornenkrone nicht aus deinen Schläfen ziehen mit deiner Macht, noch den aufgerissenen Rücken heilen, noch den Spottmantel abwerfen – du bist gebunden, und alles verdammt dich, aber auf Gabbatha steht der Mensch, der andere, als ein Scheusal, was die Hohenpriester, was Pilatus, was die Kriegsknechte getan, alles was über unsern Herrn gekommen ist, es ist alles symbolisch – so ließ und so lag es bei uns. Da siehst du dein Ebenbild auf Golgatha, dieser „ecce homo“ sagt zu dir: „Was du bist, bin ich, und willst du mich trauen, willst du mich haben, willst du mit mir vereinigt sein, so wie ich bin, so bist du frei und los, so bist du heilig, so kleiden dich bald auf meinen Befehl die Engel mit dem Kleide der Gerechtigkeit, mit der Krone, erworben mit meinem Blute, der Krone der Gerechtigkeit, und du sollst herrschen mit mir! – Sollte es vergebens sein, dass er auf Gabbatha also gestanden, so dass es dem Pilatus selbst bewegt, dass er ausruft: „Siehe den Menschen!“ Nein, nein, es es war nicht vergebens! Es war nicht umsonst! Von Adam an, bis auf den letzten, der gestern oder vorgestern von den Auserwählten bestattet wurde, hat er in solcher Gestalt sich vereinigt mit den Verlorenen und der Verlorene mit ihm. Nun klagst du über deine Sünde und Schuld (wenn du es tust!), wenn es nun ratlos steht bei dir, ist es denn auch ratlos auf Gabbatha? – Ich kann nicht danach fragen, für wen er sich hat krönen lassen mit Dornen, für wen er sich hat den Purpurmental anziehen und den Rohrstab in die Hand geben lassen, für wen er dagestanden – er muss dagestanden haben für mich, für mich, dass ich ihn habe. Seele, darauf aus! Aber schau erst in die Schrift hinein und siehe: Ist es wahr oder erlogen? Hat er dagestanden auf Gabbatha, ja oder nein? Gewiss, die Erfahrung hat mich gelehrt: Wahr ist Gottes Wort, wahr ist die Geschichte, so hat er da gestanden, wie es geschrieben steht; das gilt, das gilt bis auf heute. – Pilatus hat keine Schuld an ihm gefunden – kannst du eine Schuld an ihm finden? Der trete auf, der an ihm eine Schuld mir nachweist! Wie hat er denn Schuld, da er doch keine hat? Wie hat er denn Schuld, wenn mit allen Zeugen und Verhören keine Schuld an ihm zu finden ist? Frage ihn dieses alles zu seinen Füßen, und er antwortet dir königlich, gnaden- und huldvoll. Deine Schuld trage ich, und du sollst haben meine Unschuld! –

Nun junger Mann, junge Tochter, nun du Erwachsener – willst du ihn auch suchen, bis du ihn gefunden hast? Jahr und Tag die Predigt zu hören, und das Herz ihm nicht gegeben zu haben, ach, was ist das! Da wird das Wort, das Wort vom Kreuz gehört, und morgen, Montag, Dienstag, Mittwoch – man hat nichts gehört, man weiß nichts. Wenn man sollte eingesteckt werden, wenn du solltest vor die Assisen kommen und zum Tode verurteilt werden, würdest du dich nicht umsehen nach einem Advokaten, würdest du nicht Hilfe suchen, um von dem Blocke freizukommen? Aber mit deiner Seele, da stehest du an und weißt nicht, wie es liegt und was morgen oder übermorgen geschieht, da kommt dann der Teufel mit den verdammten Sorgen, dem Geld, den Kleidern, und doch gibt der

Herr Jesus, dir bestimmt das alles obendrein. – Aber er will haben das Herz, das Herz – und nun bist du Mensch, um und um Mensch, du bist ein Scheusal, auf Gabbatha, da stehst du, auf Gabbatha steht er, und da er dasteht, nimmt er dich Scheusal in sich auf, auf dass du stehest mit den Engeln jauchzend vor seinem Thron, und der Herr hat dich bekleidet, mit dem Kleide der Gerechtigkeit. Die Sünden halten dich zurück, sagst du – sind die Sünden im Weg? Das ist nicht wahr! Der Herr nimmt alle Sünden auf sich, auf seinen Rücken, und lässt sich seinen Rücken aufreißen – das sind alles deine Sünden. – Schlage dich nicht mit deiner Sünde, mit Tod, Elend und Ohnmacht herum, das versteht er allein, aber du – nun wohlan, mit deinen sündigen Lippen, mit deinen schmutzigen Sünden, mit deinen, ja mit deinen Hurenaugen schaue ihn nur an, ergreife ihn: „Mit dir, Herr Jesu, in die Hölle, in die Hölle, ich muss dich haben! Ich wag’s in deinem Namen.“ Er stößt keinen Elen-den, keinen Armen von sich, das hat er selbst gesagt, das ist keine bloße Phrase, dass er als ein solcher dagestanden hat auf Gabbatha. Kann Gabbatha dich nicht davon überzeugen, was für eine Liebe zu den Verlorensten er hat? Armes Herz des armen Menschen, da steckt freilich so manches innen, das entweder die Ewigkeit aufdecken wird, oder soll es heißen: „Wohl dem, dem die [Sünde] bedeckt ist!“

Aber was erwählst du dir, was ist deine rechtschaffene Wahl vor Gott, und der Welt gegenüber der Ewigkeit? – Jesus? Es ist nicht wahr, o Mensch! Wäre es wahr, wäre in dir an und für sich wie du Mensch bist, auch nur ein Gedanke davon wahr, dass du ihn erwählen würdest, dann wäre er nicht gestorben. Weißt du, was du erwählst, und wann du mit deinem Herrn und Heiland auch einen Sack Salz gegessen und du ihn gekannt hättest als den treuesten Freund – Barrabas erwählst du. Allmächtige Gnade komme dazwischen, und schütze und halte dich, und reiße dich hinweg vom Abgrund, sonst – es steht Judas Ischariot nicht allein da, das ist das armen Menschen Bild! Komm ein mit deiner Schuld, mit deinen alten Geschichten, sieh mal genau auf den Weg für den Augenblick – ist es nicht was dich mordet, das nimmt die Gestalt an, als segnete es dich, und was dich segnet, das hat die Gestalt angenommen, als könne es dir nichts helfen. – Wohl uns, wenn wir die Rechnung also machen: Bleibt es meiner Wahl überlassen, dann weiß ich, wenn ich auch Jesum vor mir sehe, so werde ich dennoch den Teufel, den Seelenmörder, und was meine Seele mordet, erwählen, und nicht allein, dass ich es tun werde, sondern ich tue es auch. Ja, wenn Barrabas, so sich hervortäte, wie damals, dann steckte Barrabas in den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, in dem Hohen Rat, in den siebenzig Edelsten, Gelehrtesten und Frömmsten des Landes. – Ach, meine Geliebten! hinein ins Herz! Was nimmt Jesus? Jesus nimmt dir dein Leben, das vergiftete; Jesus nimmt dir dein Leben, worin der Tod steckt; er nimmt dir dein Leben, diesen fürchterlichen Dieb, der dir die geistlichen Gaben Jesu raubt und an sich reißt, um sich damit selbst zu behaupten; er tut, was ein guter Weingärtner tut, er schneidet die dicken Triebe ab, wenn der Weinstock Augen bekommen hat; die sehen zwar aus so köstlich dick und stark, dass, wer es nicht kennt, denken möchte: Hier werden die meisten und besten Trauben kommen und nicht an den schwachen unscheinbaren Kreis! – aber herunter mit dem Ding. Er kommt und nimmt die Diebe, welche die Seele rauben wollen; er kommt und nimmt dein Leben, das vergiftete. Meinst du, dass irgend ein Mensch es freiwillig ihm lassen wird? Alles gibt ein Mensch für sein Leben, alles bietet ein Mensch auf, nur dass die allmächtige freie Gnade ihn nicht überwältige. Nun schau, was unsere innerste Sünde ist; dass wir an unserm Leben festhalten. So oft es um die Wahl geht, erwählen wir Barrabas, und da komme der geachtetste Pilatus, der beste Jurist von der Welt, der gerechteste Theologe und Kirchenfürst – er wird den Barrabas wählen und Jesum verdammen. Es war nicht anders, und wird nie anders sein, sie sollen es auch nicht anders tun, während die Leute von Jesu lehren, auf dass offenbar werde, dass Gott alles verschlossen habe unter die Sünde, auf dass er sich erbarme, wessen er sich erbarme. – Jesus lässt

sich verdammen, das Volk wählt den Mörder, der Herr Jesus, lässt sich die Schmach antun, er lässt sich verdammen. Wenn du nur mal ein Einsehen davon bekommst, dass du alle deine Seelenmörder erwählst, anstatt Jesum, wenn die Sünde, dass du Jesu schwörst treu zu sein und ihn dennoch verlässt, wenn die Sünde aufgedeckt wird – wo dann geblieben? Da schau den Bürgen an! Du kannst nicht so verloren, nicht so von Gott abgekommen sein, du kannst, seitdem das Gift des Seelenmörders in uns steckt, nicht so elend sein, dass es nicht dennoch das Werk seiner Liebe wäre, uns haben zu wollen, uns das giftige Leben zu nehmen, und einzuhauchen das wahrhaftige Leben der Gnade. Dein Urteil ist ausgesprochen, das Gefängnis geht auf, die eisernen Banden fallen von Händen und Füßen ab – ein Mörder geht frei aus und der Fürst des Lebens wird hingeleitet mit dem Tode auf sich nach Golgatha. Bist du Barrabas vor Gott, so hast du ihn gefunden in dem Kerker, so hat er die Riegel zerbrochen und dich erlöst aus dem Gefängnis, da er selbst für dich in das Gefängnis sich hineinbegab, um das ganze Gefängnis gefangen zu nehmen. Steht das nicht bei uns – Jesus ist immerdar bereit, ~~der stirbt~~ in diesem Kleide zu sterben, und hinausgetragen zu werden, um in diesem Kleide ihre Seele Gott und seiner Gnade zu empfehlen. So weit geht des Teufels Kunst und Verführung. – Wo wirst du sein, wenn man dich wird hinausgetragen haben? Aaron legte seine herrlichen, goldenen Kleider ab, da er hineinging ins Allerheiligste und zog an das leinene Gewand (3. Mo. 16,4), das leinene Gewand hat der Herr erworben, für seine Josuas (vergl. Sach 3,4). Wohlan, zu dem Herrn hin, dass du das Kleid, das hochzeitliche, um und um habest! Er gibt es uns umsonst, und dann auf die Frage: „Wo geht es hin?“ die Antwort: „Über Golgatha ins Paradies.“

Amen.